

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. Post, Familienzeitung und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anzeigengebühren
für die fünfzehnte Seite oder deren Raum
18 Pf., 10 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Anzeigenscheitels
pro Zeile 40 Pf.

N 87.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 15. April.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. C. Gerhardt.

1885.

Das Postdampfergeetz

ist durch die Veröffentlichung im „Reichs- und Staatsanzeiger“ am 11. d. M. ins Leben getreten. Den Wortlaut desselben haben wir in der Beilage zum gestrigen Hauptblatt bereits mitgetheilt. Nachdem nunmehr langjährige Bestrebungen der Reichsregierung zu diesem wenigstens relativ günstigen Ergebnis gelangt sind, wird dieselbe sicherlich alles aufbieten, durch baldigen Abschluß der in dem Geetze vorgesehenen Verträge eine Verwirklichung der beabsichtigten Dampferlinien zu erzielen. Eine Reihe von Unternehmern in Hamburg und Bremen bewirbt sich bereits um die Linien; dabei sind Neubildungen weiterer Gesellschaften in Aussicht genommen, die zweifellos auch ihrerseits zur Hebung und Förderung der deutschen überseeischen Interessen beitragen werden. Sogar des deutschen Handels und der Industrie wird es jetzt sein, die Mittel, die ihnen in nächster Zeit die Reichspostdampfer bieten werden, nach Kräften auszunutzen. Die Aufgabe ist überaus lohnend, wenn sie auch nicht im Handumdrehen ohne Mühe, Sorgen und Opfer zu erreichen ist. Wir vertrauen aber dem deutschen Unternehmungsgeist, daß er dieser Aufgabe voll gewachsen sei und alles aufbieten wird, um im vermehrten Maße der deutschen Industrie denjenigen Platz auf dem ostasiatischen und australischen Markte zu erobern, der ihr kraft ihrer Tüchtigkeit und hohen Entwicklungstufe zukommt.

Die Vorgeschichte dieser nach so vielen Mühen und Kämpfen nun endlich zum Abschluß gelangten Geetzesvorlage haben bis in die Einzelheiten eine Reihe von Denkschriften, die dem Reichstag seit dem Jahre 1879 zugewgangen sind, der scharfe Wahlkampf zwischen dem Leiter des Norddeutschen Lloyd und dem Geheimen Legationsrath von Ruffenow, einem der weislichsten Förderer dieser Dampfervorlage, wie überhaupt der deutschen Colonialpolitik, im Bremer Reichstagswahlkreise Ende 1881, sowie endlich die Angriffe Rappes und Richters wegen Verzögerung der Vorlage und die scharfen Antworten des Fürsten Bismarck und des Ministers v. Bütticher in den Reichstagsverhandlungen des vorigen Jahres enthüllt.

Danach steht fest, daß bereits im Jahre 1875 oder 1876 sowohl der Generalpostmeister Dr. v. Stephan als Herr v. Ruffenow, jeder für sich, den Leiter des Norddeutschen Lloyd darauf aufmerksam gemacht haben, wie dringend nothwendig es sei, eine deutsche Dampferlinie nach Ostasien zu errichten, daß sie damals aber die Antwort erhalten haben, das sei an und für sich ohne Verzicht nicht möglich und dazu würde es eines ungemein hohen Aufwandes von mindestens 90000000 Pf. bedürfen. Seit dieser Zeit sehen wir, wie die Regierung mit ununterbrochenem Eifer die Lösung dieser Frage, v. h. mit andern Worten die Förderung der überseeischen Interessen des Reiches verfolgt, wie sie mit endloser

Mühe sich nach und nach den Boden bereitet, der die Verwirklichung ihres Strebens ermöglicht. Unter den vorbereitenden Vorlagen, welche in dieser Hinsicht dem Reichstagszugewgangen sind, verdienen besondere Beachtung die Denkschrift vom 6. April 1881, die den Wortlaut des französischen Gesetzes vom 9. Januar 1881 über die Gewährung staatlicher Unterstüzungen an die französische Handelsmarine mittheilte und daran eingehende Betrachtungen über den Einfluß dieses Gesetzes an die nicht-französische Handelsmarine knüpfte; dann die Vorlage vom 12. Mai 1881 über die am 31. März 1880 zu Beijing unterzeichnete Zusatzvereinbarung zum deutsch-sinesischen Schiffsahrts- und Handelsvertrage vom 2. December 1861 nebst Erläuterungen, und endlich die bekannte Denkschrift Nr. 200 vom 27. Mai 1881, welche an der Hand der Gehalts- und Consularberichte die Bedingungen zur Erhaltung und Hebung des deutschen Ausfuhrhandels nach Ostasien, Australien und der Südpole ausführlich erörterte. Die Regierung erklärte damals ausdrücklich, aus der Ablehnung der Samoa-Vorlage entnehmen zu haben, daß die Auffassung der Mehrheit der Volksvertretung der Gewährung von staatlichen Unterstüzungen nicht in dem Maße geneigt sei, um die verbandigten Regierungen zu weiteren Anträgen in dieser Beziehung zu ermuntern. Aber schon unmittelbar vorher bei der Erörterung der deutsch-sinesischen Zusatzvereinbarung in der Reichstags-Sitzung vom 24. Mai 1881 hob der Regierungskommissar v. Ruffenow ausdrücklich hervor, daß es Pflicht der deutschen Regierung sei, auf Grund des amtlichen Materials, vor allem der Berichte der Kaiserlichen Consuln aus Ostasien, Japan und Australien als Aufstüzbehörde, die weitestgehenden Kräfte auf die Ursachen aufmerksam zu machen, welche dem offenkundigen Rückgang der deutschen Schiffsahrt, des deutschen Handels, und worauf es wesentlich ankomme, die nicht ausreichende Vernehmung der deutschen Ausfuhr nach Ostasien und andern überseeischen Ländern herbeigeführt haben; zur Zeit sei es der Regierung lediglich darum zu thun gewesen eine nützliche Anregung zu geben, von der sie hoffe, daß sie nicht eine vergebliche bleiben werde.

Diese Anregung wurde sodann in der erwähnten hitzigen Wählkämpfe zwischen den Herren Meyer-Bremen und v. Ruffenow im October 1881 in Bremen wieder verfolgt. Damals legte Herr v. Ruffenow in einer Reihe von Wahlreden ausführlich und wiederholt die Nothwendigkeit dar, den Handel mit jenen entlegenen Gebieten dadurch zu fördern, daß direkte regelmäßige schnelle Fahrten sowie billige Frachtsätze geboten würden. Diese Ausführungen, die zu jener Zeit unumkehrbar wirkten, weil man annehmen mußte, daß ein Decretum des kaiserlichen Amtes dieselben nicht öffentlich vertheiligen würde, wenn er nicht der Zustimmung des Reichstages versichert gewesen wäre, fielen damals selbst in Bremen nicht auf un-

günstigen Boden. Die bald darauf im November 1881 vollzogene Gründung der deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa in Bremen gab dem einen vollständigen Ausbruch. Zunächst wendeten sich die privaten Bestrebungen einzelner Aeltern, das Bedürfnis nach Vernehmung direkter deutscher Dampfschiffverbindungen nach Ostasien zu stillen, und es ist nicht zu leugnen, daß sich in dieser Hinsicht insbesondere die Firma Loman in Hamburg große Verdienste erworben hat; aber auch hier befähigte sich, was die Befürworter von Staatsunterstützungen von Anfang an vorausgesetzt hatten: die Fahrten dieser Privatunternehmer waren weder regelmäßig noch schnell und immer wieder kamen aus den überseeischen Gebieten neue Klagen und neue Bitten der deutschen Kaufleute und der deutschen Berufsconsuln.

So glaubte denn im September 1883 der Staatssecretär des Reichspostamts, Dr. Stephan, den Zeitpunkt gekommen, dem Reichstage eine entsprechende Vorlage zu machen; der Reichstagspräsident, der, ihren wir nicht, damals in Gastein war, gab sofort seine Genehmigung, und so ging schon am 23. Mai 1884 dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes zu „betreffend die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Einrichtung und Unterhaltung von Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern.“ Das Schicksal dieser Vorlage ist noch in aller Erinnerung. Fortschritt und Centrum brachten diese Vorlage zu Fall. Der Fortschritt hatte von vornherein erklärt, daß er die Vorlage als finanziell und sachlich nicht gerechtfertigt ablehnen müsse und daß er nur durch das Verlangen des in dieser Frage ausschlaggebenden Centrums sich veranlassen sehe, in eine Commissionsberathung zu willigen, während das Centrum selbst eine Vertheilung der Verantwortung wünschte und durchsetzte, äußerlich aus dem Grunde, weil es die Vorlage für nicht genügend vorbereitet und begründet erklärte, innerlich, weil es damals noch hoffte, aus der Zustimmung zur Vorlage einen Handelsartikel im Einklang mit dem Reichstage nach machen zu können. Raum aber war in Deutschland die Haltung dieser beiden Parteien offenkundig geworden, so begann in der Hand der berühmten Reden des Fürsten Reichstagspräsidenten in der Commissions-Sitzung vom 23. Juni und im Reichstage vom 26. Juni jene gewaltige Bewegung, die von den blinden Segnern überreichlich mit Spott und Hohn überossen worden ist, die aber nicht verfehlt hat, ihre reichen Früchte zu tragen. Die oberflächlichen Segner jeder Hallischen Dampferunterstützung konnten bei dem wiederholten Wiederbringen der Vorlage im Reichstage ihren grunftsichtigen Widerspruch nicht aufrecht erhalten; in der Reichstags-Sitzung vom 23. März d. J. sahen sich den Fremden der Vorlage das erstaunliche Bild der Herren Engen Richter in eigener Person vor Parzell zu Parzell eilen zu sehen, um seinem Corps einer ostasiatischen Linie Geheißkraft zu verschaffen. Auch das Centrum hatte wegen dieses Corps

Auf dem Kriegspfade.

Nach den Uebersetzungen einer Solotensfamilie von Georg Kasch.

(Fortsetzung.)

Besonders lebhaft discutirten zwei Männer, welche nach Gestalt, Kleidung und Bewegungen im größten Widerspruche standen, und auch in ihren Ansichten, wie es schien, zu keiner Uebereinstimmung gelangen konnten. Der Eine, klein und gedrungen von Gestalt, mit rother Nase, fettglänzendem rüthlichem Haupthaare und dünnem, nach unten zu in zwei Spitzen auslaufendem Barte, war ungemein beweglich und geistvoller unaufhörlich mit den Händen, wobei die dicken Schweitztropfen über sein feines Gesicht rollten. Sein Gegner, ein hochgewachsener, harter Mann, dessen dunkles, langes Haar mit Grau untermischt war, kurz geschoren war, mit vollem, kräftigen Barte und weiserem Gesicht, dessen Kleidung einer jener tapferen Soldaten verriet, welche ihre Waffen schon in manchem Strauß geführt hatten, schien die personifizierte Ruhe. Er blickte überlegen auf seinen kleinen Widersacher herab und retrirte nur immer um einige Schritte, wenn dieser ihm im Eifer des Gesprächs gar zu nahe auf den Leib rückte und, so verlorst, hatte er schon den größten Theil des Raubes vor der Kirche durchgemessen, stets umringt von einer ganzen Schar müßiger Gassen, welche die Unterhaltung der Beiden höchst amüsan zu finden schien.

„Aber Camerillo Antonsch, Du wirst doch einsehen,“ verzerrte der Kleine, daß Gloten nur dort sich vorfinden können, wo Kirchen sind, und Kirchen wiederum da, wo unsere rechtgläubigen Christen leben. Sind nun aber diese Kerle da Brakfrie, oder wie Ihr sie nennt, Nichtgläubige? he! — Uurine Creaturen sind es, die nicht einmal ein Kreuz zu schlagen verstehen! Was sagst Du? he!“

„Ich sage nur, daß es auch Menschen sind.“

„Menschen? ha, ha, ha! — Was für Menschen! — Berachten sollte man sie! Ja! Wie kannst Du sie wohl Menschen nennen, da sie nicht einmal getauft sind. Woran glauben sie? Irgend ein Veldch? ist ihr Gott, oder sonst ein Ungethüm. Und die sollen Kirchen haben? Niemals!“

„Abermals rückte er dem Langen näher, und als dieser retrirte, griff er nach dem Gürtel desselben, um ihn festzuhalten. „Aber Stepan Androifich,“ ließ dieser seinen tiefen Bass ertönen, „Klim erzählte ja noch gestern, daß er die Glote selbst gehört habe.“

„Und doch hat er Nichts gehört! Wozu sollten sie auch Gloten haben? Sage mir nur, wozu?“

„Was weiß ich? Haben sie doch so manches, wie es unsere Bojaren tragen — so auch schon gearbeitete Panzer und Schwerter.“

„Panzer, das mag sein, aber Gloten!“

„Nun, wenn sie Panzer haben, können sie auch Gloten. . .“ „So warte doch nur,“ mischte sich hier ein junger spindelberriger Mann mit frohgelbem Haar in das Gespräch, „bis der Fettem juristischem, der wird Dir vielleicht eine Glote von den Unreinen zum Geschenk mitbringen, Stepan Androifich.“

„Wir?“ — Und hier betrugte sich der Kleine — „was habe ich mit Fettem und seinem Gesente zu thun?“

„Nun, ich meinte nur so, — er will ja Dein Schwiegerlohn werden und von dem wirst Du doch wohl ein Geschenk annehmen.“

„Aber Schwiegerlohn? — Dieser mein Schwiegerlohn? Eher soll mein Kind in der Mädchenstube vertrocknen, als daß ich diesem Landstreicher gebe.“

„Ich meinte nur so, da sie so gärtlich von einander Abschied nahmen brühen an der Pforte Delmes Hauses —“

*) Veldch: Waldgeist, Waldteufel

„Und er wagt es wirklich“, — schrie der Dicke — „mit Hundem will ich ihn fortjagen, zeressen sollen sie ihn, er es noch zu seinen Heiden kommt!“

Und wie ein Kreislauf wand er sich eilend durch die Volksmenge, welche belustigt dem Gespräche zugehört hatte und jetzt mit derben Wigen den Davoneilenden begleitete.

Während die Unternehmer dieser Expedition, lauter Pelziger, die als Freiwillige sich unter die Befehle Galins begeben wollten, sich zur Reise rüsteten oder von Weib und Kind und von Freunden Abschied nahmen, drängte sich Fettem, ein junger, schlanker Mann mit blondem Bartchen, den seine Genossen seiner erprobten Unergründlichkeit wegen zu ihrem Führer erkoren hatten, durch die plaudernde Volksmenge und eilte leichten Schrittes einem engen Gäßchen zu. Hier erwartete ihn vor dem Hinterpforten eines der kleinen hölzernen Häuser — aus welchen das damalige Zeitfeist bestand — dessen Front indeß durch in russischen Geismack ausgeführte Holzschmuckereien an den Fenstern und am Giebel von größerer Wohlhabenheit des Besitzers zeigte, ein junges Mädchen, welches bei seinem Anblick ihn entgegenkam und ihm mit ihren vollen Armen gärtlich umfieng. Das Gäßchen war in diesem Augenblicke menschenleer und das junge Paar konnte sich ungehört seinen Gefühlen überlassen. Schließend nahm das hübsche Kind, das erst 17 Jahre zählen mochte, von dem Geliebten, in dessen Augen auch ein paar helle Zähnen glänzten, Abschied, und flüchte die Mutter Gottes und alle Heiligen an, ihn vor den Gefahren in dem unbetannten, von wilden Thieren bewohnten Lande zu beschirmen. Da ertönte ein Rauschenauß. Fettem rüch sich aus den Armen seines Mädchens und eilte auf den Sammelplatz vor der Kirche. Hier wartete schon der Pfarrer und andächtig empfieng die kleine, nur 6 Mann zählende Schar seinen Segen. Inbrünstig küßten sie das darobgetane Kreuz und nachdem sie die letzten Wünschungen des Weywoden empfangen, beilieten sie sich, von allen

jeine Bedenken aufgeben und stellte sogar in Gemeinschaft mit den Socialdemokraten so viele Mitglieder zur Bewilligung der zweiten Hauptlinie, der australischen, daß auch diese die Mehrheit des Reichstags fand.

So ist es gekommen, daß das jetzt veröffentlichte Gesetz im wesentlichen auf der Grundlage Annahme gefunden hat, die der erste Entwurf schon sich zu eigen gemacht hat. Wie damals handelte es sich auch jetzt um zwei Hauptlinien zwischen Deutschland einerseits und Ostafrika und Australien andererseits, um die Uebertragung dieser Linien auf 15 Jahre gegen staatliche Beiträge bis zum Höchstbetrage von jährlich 4 000 000 M. aus Reichsmitteln, und hier wie dort ist betont, daß die in die Fahrt einzustellenden Dampfer in ihrer Konstruktion und Einrichtung, namentlich in Bezug auf Personenförderung und Sicherheit den auf denselben Linien laufenden Postdampfern anderer Nationen nicht nachstehen dürfen. Neu im Gesetz selbst gegenüber den Bestimmungen des ersten Entwurfs ist nur, daß die Fahrgebühren indigelt im mindesten durchschnittlich 1 1/2 % Knoten betragen muß, und daß nicht nur die Schiffe der ostafrikanischen, sondern jetzt auch der australischen Hauptlinie der Hin- und Rückfahrt einen belgischen oder holländischen Hafen anlaufen müssen; neu ist ferner, daß die in diesen Linien einzustellenden neuen Dampfer auf deutschen Werften gebaut sein und daß die regelmäßigen Fahrten spätestens zwölf Monate nach Abschluß der Verträge beginnen müssen; neu ist endlich, daß die Einrichtung und Unterhaltung einer Zweiglinie von Trier über den Brindisi nach Alexandria gegen einen weiteren Zuschuß bis zum Höchstbetrage von jährlich 4 000 000 M. beschloffen worden ist. Wesentlich als diese Neuerungen, die wohl ausnahmslos mehr einer vorläufigen Verfü�gung eigentlicher Gemüther, als einer sachlichen Förderung des angestrebten Zieles ihren Ursprung verdanken, ist das Unterliegen der afrikanischen Linie, die der letzte Entwurf als Nebenlinie vorgesehen hatte. Das Scheitern dieser Linie wurde allerdings dadurch vermindert, daß die von der Regierung gemachten Vorschläge einer Umschiffung des Gaps zur Fortsetzung der Fahrt bis nach Sansibar sich als unpraktisch erwiesen, auf der andern Seite aber ist nicht zu läugnen, daß nicht minder die geringe Leistung, wenn wir nicht sagen sollen die Abneigung vieler Reichstagsmitglieder, die Colonialpolitik der Reichsregierung kräftig zu unterstützen, wesentlich die Ablehnung herbeiführte.

Hoffen wir, daß bis zur nächstjährigen Reichstagsession das Verhältniß der Colonialpolitik unseres Reichstagslandes an der Hand der bis dahin gewonnenen Resultate deutschen Unternehmungsgeistes immer weitere Schritte durchdringen und auch die sachliche Belehrung zugänglichen Mitglieder der bisherigen Oppositionsparteien für die großen Gedanken derselben und damit auch für die nachträgliche Bewilligung der afrikanischen Linie gewonnen haben wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In den Erörterungen über die auf dem Gebiete der Arbeiterfugungsgebung gemachten Vorschläge wird stets auf das Beispiel der Schweiz hingewiesen. Insbesondere geschieht dies in Beziehung auf den sogenannten Normalarbeitszeit. Da die betreffende Commission des Reichstags sich mit dieser Frage demnächst eingehender beschäftigen wird, so ist es am Platze, auf den eben erschienenen Bericht der Wafeler Handelskammer hinzuweisen. In demselben wird, bei allem Einverständnis mit der wohlwollenden Ansicht der Bestimmungen des schweizerischen Gesetzes vom 23. März 1877 über die Dauer der täglichen Arbeitszeit in Fabriken, doch Klage darüber geführt, daß der schweizerischen Industrie durch dieselben die Ausnutzung der Coniunktur geradezu unmöglich gemacht werde. In der That ist dies der Hauptpunkt, auf den es bei der Beurteilung dieser Frage ankommt. Wegen des Stützpunktes der täglichen Arbeitsdauer in den Zeiten heftigsten Industriezweiges auf 11 Stunden, wie es die Schweiz gethan und das Centrum im Reichstage vorschlägt, oder auch auf 10 Stunden, wie die Sozialdemokraten wollen, sieht sich kaum etwas einwenden, wenn diese Riffen Durchschnittsziffern wären. Aus den Angaben des Fabrikantepetitors für Berlin und Charlottenburg ergibt sich, daß der eigentlich normale Arbeitszeit in diesem so industriereichen Bezirke thatsächlich 10 Stunden beträgt, und daß die Schwankungen über diese Grenze hinaus nach oben noch nicht halb so groß sind wie diejenigen nach unten. Das Schlimme ist nur, daß in dem ewigen Wechsel der Bedürfnisse die Anforderungen an die Industrie bald stärker bald schwächer herantreten und demgemäß auch die Kräfte zur Befriedigung derselben bald stärker bald

schwächer angepaßt werden müssen. Diese natürliche Wechselwirkung unterdrückt der gesetzlich festgelegte Maximalarbeitszeit, und er unterbindet damit unter Umständen eine der Lebensadern der Industrie. Eine internationale Einigung über den Maximalarbeitszeit, von welcher die Schweizer Abhilfe erwarten, würde in dieser Richtung nur wenig nützen; die schwächende Coniunktur wird damit nicht aus der Welt geschafft.

Das eine Verständigung zwischen der Curie und der preussischen Regierung über die Wiederbesetzung der beiden durch gerichtliches Urtheil erledigten erlediglichen Stühle von Posen und Köln im Gange ist und gute Aussichten bietet, kann nicht beiseite gelassen werden, wenn auch die darüber verbreiteten Nachrichten einigermaßen verflüchtigt sein mögen. Es fragt sich nur, ob die preussische Regierung im Interesse einer günstigen Lösung dieser Personenfrage wichtige sachliche Zugeständnisse zu machen sich bereit gezeigt hat. Das behaupten clericaler Blätter mit großer Entschiedenheit und weisen dabei namentlich auf die über die Vorbereitung und Anstellung der Geistlichen geltenden gesetzlichen Bestimmungen hin, die angeblich einer erheblichen Einschränkung unterzogen werden sollen. Es liegt bisher noch nicht der mindeste Grund vor, diesen Angaben Glauben beizumessen und in ihnen etwas anderes zu erblicken, als den Wunsch, einen Mähdung der Curie zu beschleunigen. Hochwichtige sachliche Zugeständnisse gegen im Grund gleichgültige Personenfragen wäre doch auch ein ungeheurer Preis. Man wird erwarten dürfen, daß das Abgeordnetenhaus sich vor seinem Auseinandergehen noch einmal mit dem gegenwärtigen Stand der kirchlichen Frage beschäftigen wird, und so mehr, als die Berathung des Cultussetzes über die derzeitigen Absichten und die Stellung der Regierung gegenüber der kirchlichen Frage sehr wenig Aufklärung gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der mittelhochdeutsche Dichter des deutschen „St. Vetersburger Zeitung“ hat in einer Beschreibung der St. Vetersburger Depesche: „Die Depesche ist eigentlich die Antwort auf die von Petersburg verlangte Rectification der Standesliste Komaroff's. Seine Erklärungen haben um so höhere Beachtung, als sie sich mit denen des Senats und der letzten Depesche (Lumbden's) in neutralen Tönen bezieht man seine vortheilhaften Stellungen; thun man es, so ist man, aus diesen vortreten zu werden. Aus der Depesche Komaroff's geht jedoch hervor, daß ein von abgelaufenen Seite informirter planter Angriff vorliege. Was man gesehen, wenn die Abgaben das russische Detachement umgibt und vermöge ihrer Ueberzahl einen Waffenerfolg davontragen hätten? Die sofortige Kriegserklärung des russischen Auslandes würde unermesslich gewesen.

Einem Telegramm des „Neuer'schen Bureaus“ aus London vom 13. d. M. zufolge sollen die Geschwader in China und Australien durch Kaiserliche Befehle verstärkt werden; behufs Vervollständigung der Ausrüstung für die neuen Kreuzer „America“ und „Oregon“ wurde in mehreren Werstätten des Arsenals von Woolwich auch am Sonntag gearbeitet. Als Vorgesetzter eines zu bildenden Stiefgeschwaders wird Admiral Hornby genannt. Nach den im Kriegsministerium aufgestellten Ansichten würden für den Dienst im Auslande 52,672 Mann Truppen von allen Waffengattungen disponibel sein. Dem „Standard“ wird aus Tizpul vom 7. d. M. telegraphirt: Wir erhielten die Meldung, daß die Russen das Wurgahaber entlang vorrücken. — Für die Mitteilung des Standard-Korrespondenten, der sich bei der Lumbden'schen Mission aufhält, liegen anderweitige Bestätigungen bis jetzt nicht vor.

Wie das „Neuer'sche Bureau“ aus London meldet, soll Lumbden die strategisch bedeutende Position Tizpul am Heri-Hub-Rasse bezieht haben, um einen etwaigen Handrücken der Russen auf Herat zu verhindern.

Ägypten. Der finanzielle Verath der Regierung, Vincent, hat in einem Berichte über die Finanzverhältnisse Vorschläge gemacht, welche die Regierung in den Stand setzen würden, die vollständige Bezahlung der Linien der Staatsbahn gegen Ende des Jahres 1887 wieder aufzunehmen und noch einen Ueberschuß von 30 000 Pfund zu erzielen. — General Wolseley begibt sich demnächst nach Suakin, wird aber auch von dort aus die Vorbereitungen zu dem Herbstfeldzug im Sudan fortsetzen. — Aus Dongola wird gemeldet, der Aufstand gegen den Wadhi in Kordofan greife um sich, der Wadhi solle sich persönlich nach Kordofan begeben haben, in Khartum sei vorher ein Emir von ihm eingesetzt worden.

Amerika. Eine in New-York am Sonntag angelegte Depesche aus La Libertad meldet, der Friede zwischen San Salvador und Honduras sei unterzeichnet, Honduras habe sich der Allianz gegen Guatemala angeschlossen, die Truppen beider Staaten rücken von mehreren Seiten gegen die Stadt Guatemala vor und wurden von der Bevölkerung freundlich empfangen. Der Häuptling der Maflect-Indianer, Cromfoot, hat der nordamerikanischen Regierung telegraphisch angezeigt, daß er an dem Kriege gegen die Wapish nicht theilnehmen werde. General Williston ist in raschem Vormarsche gegen die Aufständischen, man erwartet schon in den nächsten Tagen einen Zusammenstoß derselben mit dem Feinde. Die Provinz Manaboa ist durch einen Einfall von Indianern aus der nordamerikanischen Union heimgesucht, letztere ziehen siegend und plündernd durch das Land, von Winnepeg aus wurden Truppen gegen dieselben abgeordnet.

Bernittigte Nachrichten.

Berlin, den 13. April.

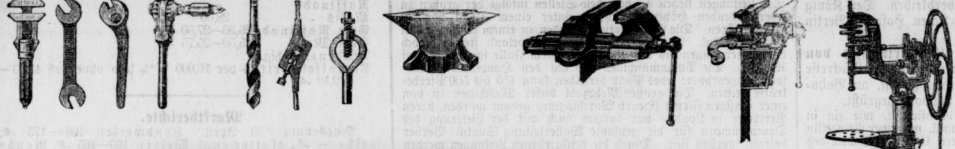
Se. Majestät der Kaiser empfangt am Montag Vormittag mehrere höhere Offiziere sowie die zur Trauerfeier für den verstorbenen General Vogel v. Falkenstein nach Pölsig kommandirte gewesene Deputation des 7. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 56. Ebenfalls nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen von der Goltz und des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen und arbeitete darauf mit dem Prinz. Geh. Rath v. Bismarck. Nachmittags empfing der Kaiser den hiesigen russischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Fürsten Dolgoruki und unternahm darauf der Kaiser eine Spazierfahrt.

Der Kaiser hat die Kirche bei Sögenhausen in Westfalen mit einem Chorherren besetzt, welches derselben zu beizubehalten befohlen wird. In den königl. Anstalt für Glasmascherei zu Charlottenburg besetzt und von dem Leiter desselben, Herrn Bernhard, komposit, zeigt es in dem schmalen, hohen Mittelbeile fast am Fasse befehlen die Widmung „Gedächtnis Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.“ Ueber dieser steht ein Relief aus Marmor, das die Kaiserin Augusta als Königin des Westfalens darstellt. Die nun folgenden Felder füllt die aufrechterehende Gestalt des Kaisers in königlicher Gewand, von Orientstein und der Köpfe der vier durch ihre Attribute erkennbaren Evangelisten umgeben. Das Ganze findet seinen Abschluß nach oben durch das Symbol des heiligen Geistes. In den beiden niedrigeren Feldern sind die Kaiserin Augusta und der Kaiser Wilhelm I. in der Schürze und kurzeren Roben mit dem Kolben zeigen, an deren Seite Petrus mit dem Schlüssel und Johannes, der Reichhaltige. Eine wuchtige Erinnerung mag wohl unseren Kaiser bescheiden haben, als er viele Schenkungen hiesiger Kaiser Friedrich Wilhelm III. einen herrlichen Aufsteiger der die Behinderer des von ihm abgetretenen Gebietes gerichtet hatte, ging die bekannte Antwort der getrennten Kaiserin an: „An den König Friedrich Wilhelm den Guten! Das Derz wollte ich nicht, was ich nicht wollte.“ u. s. w. Die Kaiserin verließ den von dem damaligen Kaiser zu (Eisen) Johann Friedrich v. Söller. (Mal. Schilling und Freiligrath, das malerische und romantische Westfalen.)

Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augustin-Hospitals bei. Nachmittags unternahm die Kaiserin ebenfalls eine Spazierfahrt.

Der König von Schweden genehmigt, nach einer Privatmittheilung aus Konstantinopel, am 14. d. M. die Rückreise nach Stockholm anzutreten, nachdem sich in dem Besinden des Prinzen Carl eine merkliche Besserung gezeigt hat. Die Königin wird jedoch bis zur völligen Genesung

gewünscht ist
einen Besu
Cretschke
von Brühl
für worden
Der
von Anhalt,
im Jahre 18
von Albu
ordern
nom zu la
des Rittm
zu
Der
grobste it
emgetroff
ritter des
im Alter
Der
cher in m
Graf D
für Verfü
Der d
Damen, die
Schwäger
gegenüber
den Sw
treiben.
Dresd
Der
Lombard
einem ein
und Anger
haltenen i
stärken Z
deselben
Grundfich
von atten
zwehren
meiner N
zu erwerb
ung der
empfindl
ständig bi
haus zu
schen sein
wie die
die Breid
die Justiz
Wie wir
tal-Don
In d
persönl
genüht
eine Sch
hitzere
das J
Die bene
waren v
es gelang
berth de
Die Gän
fomte in
München
aus Fr
König
unter G
suchte au
hier nie
Der
erhalte
wählung
man de
sitten
bede G
Lären
bezwogen
Bib. von
Bald, b
überließ
liegen en
in der
Glad für
Strecke
genüht
eigene
Truppe
Glad
ried zu
Laden
tliche
Grafen
zurück,
gegen
Sobald
in zu
in der
man e
Anfall
hatte.
man de
Betroff
und B
die
einigte
man i
Rüssel
Zweig
letzt
möge
Zwisch
Glad
Büch
letzt
einer



Otto Linke Nachf., Halle a/S.,

Königsplatz 6,
[Empfehlen ihr großes Lager vorzüglich **Werkzeuge** und **Bedarfs-Artikel** für Schlosser,
Schmiede, Kupferschmiede und Maschinenbau,
auch **Bohrmaschinen, Hebelblechscheren, Lochstanzen,
Radreifen-Biege-, Stauch- und Schweiss-Maschinen,
Engl. Gussstahl** zu Werkzeugen unter Garantie. [2898



Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 15. April:

Kapitlen-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Verammlungslokal zu Giebichen-
stein, Drillstr. Nr. 10.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von 9—1 Uhr. Bücher
werden von 11—1 Uhr ausgeliehen und abgegeben.
Berichtshandlungen d. Kgl. Landgerichts: Diensthunden v. Am. 8 bis Am. 4.
Kgl. Kreisstellen des Stadtfreies und des Stadtfreies: Diensthunden Am.
von 8—12 u. Am. von 3—5
Schwurgericht: Am. 9, wider 1. den Bergmann Franz Wons aus Benn-
dorf b. Klostermansfeld, wegen Landfriedensbruchs, und 2. wider den Berg-
mann Johann Karl Mor Wid aus Wimmelburg, wegen vorläufiger
Vorepreverleumdung mit ähnlichem Verlaufe.
Landesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparfahrgelände
Rathhausgasse Nr. 1. Vorm. Mittwoch u. Sonnabend Geschäftszeiten.
Städtisches Rathaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1 u. Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Stadt: Kassenstunden Am. 9—1 u. m. 4—5 Spohrstr. 10.
Sparkasse f. d. Provinz: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—5 Droblerstr. 8.
Rechtsanwaltschaft: Am. 8 im hies. Schöffenbau.
Patentkanzlei-Veranstaltung: Wagnereckstr. Nr. 1, 1 Treppe hoch, geöff-
net von 8—12 Uhr Am. und von 2—6 Uhr Nm.
Anders's Institut: Sophienstr. 23. Clavier, Gesang, Theorie.
Kantons-Verde-Rein: Kassenstunden Ab. 7 ab im Kronprinzen.
Kaufm. Verein „Prothim“: Ab. 8 im Restaurant „zum Markgrafen“.
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Ab. 8, im Hotel Stadt Berlin.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der hies. Turnhalle.
Turnverein „Freien“: Ab. 8 Turnstunde in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. v. 9 Uhr in der hies. Turnhalle.
Ball-Vereinstafel: Ab. 8 Turnstunde im Kunststraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Turnstunde im „Reichstaler“, Leipzigerstraße.
Verderfale Melodie: Ab. 9 Turnstunde in den „Drei Schwänen“.
Gesangsverein „Helena“: Restaurant Fortschritt, 1/9 U. Ab. Turnabend des
gemischten Chores.
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichstaler“.
Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichstaler“.
Säher-Verein „Harmonie“: Ab. 7, 1/2 U. Turnstunde im Restaurant „Reichstaler“.
Dankesbad Volksbad, Leipzigerstraße Nr. 6: Einzelbäder 15 A, im Abonnes-
ment 10 A incl. Seite und Sandbad. — Am Sommer geöffnet von Vorm.
8 Uhr bis Abends 9 Uhr, im Winter geöffnet von Vorm. 9 Uhr bis Abends
8 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsbeschaffung: Lindener Werten, Arbeiter-
amt.
Verkehrskassations I. für fremde Reisende: ebenfalls selbst.
Verträge zur Gemuth: Manasse 6b

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Mittwoch:

Neues Theater: Anfang 1/2 Uhr: Das Waldmädchen (Sitzbau).
Altes Theater: Anfang 7 Uhr: Fingst in Florenz.
Carola-Theater: Anfang 1/2 Uhr: Der Feldprediger.
N. S.-A. Mittwoch 5 Uhr Ueb. f. Damen, Volksschule. — Neue
Meldungen bei **Voretzsch**. [4287

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Donnerstag, den 16. d. Mts, um 8 Uhr im Hotel zum
Kronprinzen.
1. Mittheilungen vom Hamburger Geographentag.
2. Vorlegung von Dr. Niecks's Chinaquang-Werk.
3. Vortrag des Herrn Verbandsleiters Dr. Peyer (als Gast): Reisein-
drücke aus den Vereinigten Staaten von America.
4394] **Kirchhoff.**

Bad Elster im Königreiche Sachsen.

Eisenbahnstation der Linie **Reichenbach-Eger**.
(1884: Frequenz 5397 Personen mit Einschluß der Passanten.)
Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. — Für die vom
1. September an Eintreffenden halbe Kurzeit.
Alcalisch-salinitische Sulfatquellen; 1 Glaubersalzfäuerung (die
Salzquelle). Sinter- und Baderuren. Mineralwasserbäder mit und
ohne Dampfheizung. Moorbäder aus salinischem Glimmer. Täglich
frische Wollen. Keine ozonreiche Waldluft von möglichem Feuchtig-
keitsgrad.
Telegraphen- und Postamt.
Protestantischer und katholischer Gottesdienst. Mineralwasser und
Moorerde-Verband durch die königliche Badeadministration. [4391
Der königliche Bade-Director.
Otto.

L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a/S., Leipzigerstr.-u. Brauhausgassen-Ecke.

An- und Verkauf von Staatspapieren und Effecten.
Zu sicherer **Capital-Anlage** sind stets 4%, 4 1/2 und 5%.
Werthe vorräthig.
Controlle von Wertpapieren. Geld-Wechsel.
Depositen-Annahme. Check-Verkehr.
Auszahlungen in London, Paris, Lyon, Nizza, Havre, Wien,
Amsterdam, Rotterdam, Basel, Bern, Zürich, Genf, Mailand
Brüssel, Antwerpen etc. etc., New-York und in allen Städten
Nord-Amerikas werden billigst besorgt.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle mein reichhaltiges Lager von
Fontainen, Figuren, Gruppen, Vasen
und
allen übrigen Bau-Ornamenten
in
Zinkguss u. Stuck
bei civiler Preisstellung und prompter Bedienung.
Gustav Glück, Bildhauer,
gr. Ulrichstraße 12. [4332]

Die vielfachen Klagen über nicht genügend zweckentsprechende,
resp. unrichtig und leicht zu lösende

Dachdeckung,

find bald und vollständig befristet, wenn zum Eindecken der Dächer,
der Verbrauch des gewöhnlichen, keine Festigkeitsarbeiten gegen Feuch-
tigkeit bietenden Stalles
„um Woble der oft betroffenen Hauseigner“
sichert wird und sind Dächer geradezu
unverwundlich
durch Eindeckung mit Cementkalt,
Cönnern'schen Cement,
welchem durch die Kgl. Prüfungskation für Baumaterialien —
Berlin, Zugfestigkeit bis über 15,00 Kgr., Druckfestigkeit bis über
86,00 Kgr. pr. □Centim. nachgewiesen und welcher in gleicher Güte
und vorchristianisäziger Qualität (pr. Bskpl. = 20 Ctr. = 16,00
fr. Waggon Cönnern)

itets erhältlich ist.
U. Roths Dampfsiegelei und Cementfabrik
Cönnern-Saalestrecke.
Der Inspector: **A. Alsleben.**

Grosse Berliner

Pferde- und Equipagen-Lotterie.

Ziehung am 20. u. 21. April.

Hauptgewinne:
zwölf complett bespannte Equipagen
(2 vierspännige, 8 zweispännige, 2 einspännige)
in Summa:
4291 Gewinne, W. 225,500 M.
Das General-Debit der Loose à 3 Mark (auf 10
Loose ein Freiloos) haben wir dem Bankhause

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3
übertragen, von welchem Loose unter Einsetzung des
Betrages zu beziehen sind.
Das Comité.
von Alvensleben-Neugattersleben, Kammerherr.
Graf Bismarck, Rittmeister. Freiherr Geyr von
Schweppenburg, Major. von Kesczyk, Premier-Lieut-
enant. Hans von Kotze. Freiherr Ignatz von Lands-
berg-Drensteinfurt, von Prillwitz, Kammerherr.
von Schmidt-Pauli, Rittmeister. [4275

Für Frankirung der Loose und Gewinnliste sind
20 Pf. (für einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Diamantkitt [592 Schwämme

für Porzellan, Glas, Alabaster etc. aller Art, auch Lufsch zum Frosttiren
[1641] empfiehlt **M. Waltsgott.** empfiehlt **M. Waltsgott.**
Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Die musterhafte
Oeconomie-Wirtschaftlerin
oder
vollständiger Unterricht
über den
ganzen Umfang des weiblichen Be-
lungskreises auf dem Lande.
Nach vieljährigen Erfahrungen
herausgegeben von
Luise Wilhelmi,
Gutsbesitzerin.
Dritte verbesserte und vermehrte
Auflage bearbeitet von
Dr. William Löbe,
Redacteur der illustrierten land-
wirthschaftlichen Zeitung.
Mit vielen in den Text gedruckten
Holzschnitten. [4337
Stattlich gebunden 6 M. 80 Pf.
bei

Schroedel & Simon

am Markt.
Die ersten Schnitbedürfnisse.

Schulturnier!
Schieferstafel!
Federkasten!
Schieferwerke
u. Schieferstift
empfehlen billigst [2860
Albin Heintze, Schreiner, 39.

Belzwaren

übernimmt zum Conserbiren gegen
Motten und Fenerschäden
Chr. Voigt,
Schwermstraße 33.

Postkisten

für Kränze, Bouquets und Sal-
monenzeuge leicht und dauerhaft
offert billigst Holzhandlung von
Carl Schumann,
gr. Steinstraße 31. [357

Franzbranntwein

in nur besser Qualität empfiehlt
mit oder ohne Nitz als sehr wohl-
thätiges Mittel gegen Rheuma-
tismus, sowie zur Stärkung und
Belebung des Darmsystems.
[18589] **M. Waltsgott.**

Mein bewährtes Salicyl- Fussstrepulver

halte empfohlen [4385
M. Waltsgott.

Arabischer Wanzentod

in Flaschen à 50 A wirkt schnell u.
sicher. Nur echt bei [4384
M. Waltsgott.

Unentgeltlich

versendet der
weiningar von
Herting von
**C. Volkner, Berlin C., Hohen-
thalerstr. 62.** Hunderte v. Kgl. Am-
n. Landgerichte geprüfte Dankschreiben.

Günstige

Heirath.

Ein junger, vermöglicher
Kaufmann, 26 Jahre, Besitzer
eines flott gehenden Zapieries,
Potamenten-u. Wäsch-Geschäfts
einer industriereichen Stadt
Thüringens, wünscht sich zu ver-
heirathen. Junge hübsche Damen,
welche hierauf reflectiren, be-
lieben ihre werthen Offerten
nebst Verhinderung der Photographie
unter **U. S. 486** an Haasen-
stein & Vogler, Leipzig, gelangen
zu lassen. [4371

Für den letzten und promissellen
Theil verantwortlich
Dr. Erwald Schünke in Halle.
Für den Quierantenheil verantwortlich
Wilhelm Viehöver in Halle.
Expedition: Gr. Ulrichstraße 11,
geöffnet von 7 Uhr Morgens bis
7 Uhr Abends.



XIV. Congress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Berlin.

Am Sonnabend Vormittag wurden die Verhandlungen des vierten und letzten Congresses mit einer Diskussion über die Behandlung des Tetanus u. s. w. ...

Am Sonntag Vormittag wurde die Photographie eines jungen Mädchens vor, dem vor 6 1/2 Jahren das erste Schulterscheitel gelenk ...

Die Sitzung am Sonntag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Montag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Dienstag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Mittwoch nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Donnerstag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Wendigen dagegen sehr selten vorkommen. Diese Eiterhöhlen, über deren Entstehung die Gelehrten verschiedener Ansicht sind ...

Professor v. Minnitzer aus Tübingen beschränkte mehrere Reden auf ausgeführten schwierigen Operationen, ebenso Dr. v. ...

V. Deutscher Geographentag.

In der Sitzung vom Freitag Nachmittag, welcher Herr Prof. Dr. Fischer-Wehrburg präsierte, fand, wie der ...

Die erste Anrede an die Versammlung dieses Namens geschah durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck ...

Die zweite Anrede an die Versammlung dieses Namens geschah durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck ...

Die dritte Anrede an die Versammlung dieses Namens geschah durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck ...

Die vierte Anrede an die Versammlung dieses Namens geschah durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck ...

Die fünfte Anrede an die Versammlung dieses Namens geschah durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck ...

Dr. Fischer-Wehrburg sprach über die klimatischen Verhältnisse Afrikas in Bezug auf die Verwendung überflüssiger deutscher Arbeitskräfte ...

Die Sitzung am Samstag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Sonntag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Montag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Dienstag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Mittwoch nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Donnerstag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Die Sitzung am Freitag nachmittag wurde durch den Vortrag des Herrn v. Langenbeck über die Operationen ...

Deutsche Fonds. Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Gieβen-Stamm-Prioritäts-Actien. Berlin-Brandenburg, Magdeburg, etc.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Nord-Ostpreussische, Berlin-Brandenburg, etc.

Bank- und Creditbank-Actien. Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Industrielle Gesellschaften. Zuckerfabrik, etc.

Ausländische Fonds. Oester. Silberrente, etc.

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien. Nord-Ostpreussische, etc.

Hypothekendarlehen-Actien. Preussische, etc.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften. Hibernia, etc.

Leipziger Börse v. 13. April. 1885.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Nord-Ostpreussische, etc.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Nord-Ostpreussische, etc.

Hypothekendarlehen-Gerichte. Preussische, etc.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften. Hibernia, etc.

Leipziger Börse v. 13. April. 1885.

Preisgekrönt Berlin 1885, Mannheim 1884. Düsseldorfer Punsch- & Liqueur-Fabrik B. Neising, Düsseldorf.

Deutschen Liqueure. Anisette, Curacao, Ingwer, Vanille, Menthe glaciale, Maraschino etc.

Victoria-Bitter. Derselbe ist durch Extraction solcher aromatischer Vegetabilien bereitet, welche wir einerseits ihres angenehmen Geschmacks, andererseits ihrer magenstärkenden Eigenschaften wegen besonders wählten.

Weiße Rüben- & Zwickelfrüchtel. Für getragene Winterberühler, gebräute Stiefeln u. f. w. zählt stets die höchsten Preise.

Freihändiger Verkauf einer Rohzuckerfabrik u. Raffinerie. Zum Verkauf in der Witten der Stadt Halle a/S. am Hospitalplatz unter Nr. 11 und 13 belagene Grundstücke der Halleschen Zuckersiederei-Comp.

Donnerstag, den 23. April d. J. Vormittags 10 Uhr im Hotel zur Stadt Hamburg hierseits angelegt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die nähere Beschreibung der Kaufobjecte ist in unserem Geschäftslokale am Hospitalplatz eingesehen und sind die Licitationsbedingungen daselbst vom 15. April d. J. ab in Abschrift zu beziehen.

Halle a/S., den 30. März 1885.

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.

Die Auction in Hundsbürg über 30 Hampshire-Jährlings-Böcke und 20 Yorkshires Zuchteber u. Sauen findet statt am 8. Mai, Mittags 1/2 Uhr.

Auf Wunsch erfolgt Zusendung des Verzeichnisses.

Eisenbahn-Verbindung: Extrazug (keine Billets zu nehmen) ab Magdeburg 10 Uhr 53 Min. Vormittags, in Neuhaldensleben 11 Uhr 30 Min. Fahrplann. Zug ab Debitfelde in Neuhaldensleben 12 Uhr 55 Min. Zu beiden Zügen Wagen auf Station.

Hundsbürg, (Post-Ort), Reg.-Bez. Magdeburg.

J. v. Nathusius.

Berichtigung.

In der Anzeige „Polzauction im Forstrevier Steien“ der hiesigen Zeitung muß es in der 7 bis 12 Zeile heißen: circa 15 Auen-Abschnitte bis 12 m lang, bis 85 cm Durchmesser.

Der Unterricht in Zeichnen u. Malen in jeder Technik, auch auf Porzellan für Gedülte, sowohl als für Anfänger, beginnt wieder den 13. April d. J. Sprechstunden von 12-1 und 4-5 Uhr.

Julius Schwartz, Maler, acad. geprüfter Zeichenlehrer, Bahnhofstr. 13 pt.